

## **Inhalt**

<i>Einleitung</i>	<b>II</b>
Wie gehe ich weiter vor?	18
<b>I</b>	
<b>Was ist Meinungsfreiheit, und wie bestimmen sich ihre Grenzen?</b>	<b>21</b>
Meinungsfreiheit ist relativ	21
Zur Rolle der Medien	26
Medien und Politik	28
Der Begriff der »Political Correctness«	35
Zur aktuellen Axiomatik des Tugendterrors in Deutschland	37
Der Einfluss des Tugendterrors auf die Meinungsfreiheit	42
<b>2</b>	
<b>Wie ich mit der Meinungsherrschaft in Konflikt kam: Eine Fallstudie</b>	<b>49</b>
Kernthesen	56
Tabuverletzungen	58
Reaktion von Medien und Politik	73
Sanktionen	101
Skandal und publizistischer Konflikt	112

### 3

<b>Elemente der Meinungsbildung</b>	<b>117</b>
Was Machiavelli uns heute noch zu sagen hat	118
Der frühe Tugendterror: Tocqueville zur Demokratie in Amerika	122
Zur Psychoanalyse des Tabus	125
Die Schweigespirale	129
Meinungsherkunft und Meinungsbildung im Journalismus	134
Wie sich der Mensch in der Gesellschaft anpasst: Die Neue Verhaltensökonomik	143

### 4

<b>Die Sprache als Instrument des Tugendterrors</b>	<b>155</b>
Sprache, Herrschaft und soziale Normen	155
Ethnische Benennungen	161
Die Sprache der Märchen: Negerkönige und Chinesenmädchen	168
Die geschlechtergerechte Sprache	170
Die gleichgeschlechtliche Ehe	172
Unschärfe, Euphemismus, Verballhornung	174
Soziale Unwörter: alleinerziehend, arbeitslos, Wirtschaftsflüchtling	180
Dekadenz der Sprache – Dekadenz des Denkens	182

### 5

<b>Der Kult des Wahren, Guten und Schönen: Tugendterror im Wandel der Zeiten</b>	<b>187</b>
Die Christianisierung und der Untergang des antiken Götterhimmels	191

Die heilige Inquisition	195
Hexer und Hexen	197
Der Terror in der Französischen Revolution	199
Sonnenfinsternis	201
Abgesunkenes Kulturgut: Tugendterror in der Gegenwart	203

### *Exkurs*

<b>Moral und Gewissheit</b>	<b>207</b>
Die Relativität (fast) aller Moral	207
Die Rolle sozialen Mutes	211

## 6

<b>Vierzehn Axiome des Tugendwahns im Deutschland der Gegenwart</b>	<b>217</b>
1. Ungleichheit ist schlecht, Gleichheit ist gut.	226
2. Sekundärtugenden sind nicht wichtig, Leistungswettbewerb ist fragwürdig.	237
3. Wer reich ist, sollte sich schuldig fühlen.	243
4. Unterschiede in den persönlichen Lebensverhältnissen liegen meist an den Umständen, kaum an den Menschen.	257
5. Die menschlichen Fähigkeiten hängen fast ausschließlich von Bildung und Erziehung ab.	260
6. Völker und Ethnien haben keine Unterschiede, die über die rein physische Erscheinung hinausgehen.	275
7. Alle Kulturen sind gleichwertig, insbesondere gebührt den Werten und Lebensformen des christlichen Abendlandes und der westlichen Industriestaaten keine besondere Präferenz.	281
8. Der Islam ist eine Kultur des Friedens. Er bereichert Deutschland und Europa.	288

9. Für Armut und Rückständigkeit in anderen Teilen der Welt tragen westliche Industriestaaten die Hauptverantwortung.	304
10. Männer und Frauen haben bis auf ihre physischen Geschlechtsmerkmale keine angeborenen Unterschiede.	310
11. Das klassische Familienbild hat sich überlebt. Kinder brauchen nicht Vater und Mutter.	318
12. Der Nationalstaat hat sich überlebt. Die Zukunft gehört der Weltgesellschaft.	328
13. Alle Menschen auf der Welt haben nicht nur gleiche Rechte, sondern sie sind auch gleich, und sie sollten eigentlich alle einen Anspruch auf die Grundsicherung des deutschen Sozialstaats haben.	331
14. Kinder sind Privatsache, Einwanderung löst alle wesentlichen demographischen Probleme.	335

### *Schlussbetrachtung*

<b>Ideologie, Wirklichkeit und gesellschaftliche Zukunft</b>	<b>339</b>
--	------------

### **Anhang**

Anmerkungen	345
Rechtenachweis	389
Register	390